

Der ehemalige Handschriftenbestand dürfte zwar etwas größer gewesen sein, wenn auch wenig oder nichts davon nachzuweisen ist. Außer dem verlorenen Cappenberger Codex der älteren Vita gab es noch eine Abschrift in der Viten-Sammlung des Prämonstratensers Denis Mudzaerts aus dem 17. Jahrhundert, die 1929 beim Brand der Abtei Tongerlo in Belgien zugrunde ging⁴⁴⁾. Sie war möglicherweise schon aus Serarius, Surius oder den Acta Sanctorum abgeschrieben. Benutzungen der jüngeren Vita erweisen sich als aus Drucken geschöpft; so ist die von Roth⁴⁵⁾ vermutete Handschrift, aus der im Ilbenstädter Exemplar der Acta Sanctorum Lesarten am Rand eingetragen wurden, nichts weiter als die Übertragung der Lesarten aus den Addenda in den Text, und eine Vita Godefridi, die der Grimberger Prämonstratenser Christophorus Outerius 1598 schrieb und die heute in Antwerpen liegt⁴⁶⁾, zeigt in ihrer Formulierung deutlich die Herkunft aus dem im Stil abgeänderten Text der Viten-Sammlung von Surius.

II. Die Aussagen der Gottfried-Viten und ihre Ergänzung durch andere Quellen

1. Gottfrieds Verwandtschaft und die Stiftung Cappenbergs

Die Zeit, über die die Gottfried-Viten Aussagen machen, erstreckt sich, wenn wir von Imeza, der sagenhaften Ahnin aus der Zeit Karls d. Gr. absehen, vom Großvater Gottfrieds bis zum Enkel seiner Stiefschwester und bis zu den aus Cappenberg hervorgegangenen Bischöfen des ausgehenden 12. Jahrhunderts, doch werden nur 3 Jahresdaten genannt: die Gründung Cappenbergs 1122, der Tod Gottfrieds 1127 und die Translation seiner Gebeine 1149¹⁾. Der Stoff wird in der älteren Prosavita und in der gleichzeitigen metrischen Vita nicht immer in chronologischer Folge dargeboten. Oft wird mit Rücksicht auf die noch lebenden Angehörigen Graf Gottfrieds verschwiegen oder lediglich angedeutet, was für das

⁴⁴⁾ Die Gottfried-Vita stand auf fol. 54—68, vgl. A. Erens, *Analecta Praemonstratensia* 1 (1925) 191 f.

⁴⁵⁾ F. W. E. Roth, *Mittheilungen aus lateinischen Handschriften zu Darmstadt, Mainz, Coblenz und Frankfurt a. M.*, *Romanische Forschungen* 6 (1891) 430.

⁴⁶⁾ *Museum Plantin-Moretus* M 140, fol. 114—117; vgl. J. Denucé, *Musaeum Plantin-Moretus, Catalogue des Manuscrits* (1927) S. 114, Nr. 145.

¹⁾ Im Text 1126 und 1148 nach Osterstil.